

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 32 (1976)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Der stand der rechtschreibreform  
**Autor:** Müller-Marzohl, Alfons  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-421206>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Der stand der rechtschreibreform

(30. august 1976)

Die rechtschreibreform läßt zwar auf sich warten, aber sie ist keineswegs etwa von der geschäftsliste gestrichen worden. Das zeigt die folgende übersicht:

*Bundesrepublik Deutschland:* Die kultusminister haben an ihrer konferenz vom 10./11. juni 1976 in Hamburg erneut die reform besprochen und den präsidenten beauftragt, im einvernehmen mit der bundesregierung „alsbald gespräche mit den deutschsprachigen nachbarländern zum zweck einer verstärkten zusammenarbeit für ein gemeinsames vorgehen aufzunehmen.“ In der tat hat inzwischen der beauftragte für die rechtschreibreform, prof. Knobloch, Bonn, die zuständigen stellen dieser nachbarländer darüber informiert, daß möglichst noch in diesem jahr eine erste aussprache über das weitere vorgehen stattfinden sollte. Auch das eidg. departement des innern in Bern hat eine entsprechende voranzeige erhalten. — Es ist aber nicht anzunehmen, daß vor den deutschen wahlen etwas entscheidendes geschieht; denn die reform der rechtschreibung könnte in die parteipolitische auseinandersetzung hineingezogen werden.

*Österreich:* Die offizielle österreichische kommission für die orthographiereform hat nach jahrelanger vorarbeit am 16. juni 1976 die schlußabstimmungen durchgeführt. Von den 34 gültigen stimmen entfielen dabei 23 auf die gemäßigte kleinschreibung, für die oberstudienrat prof. Ernst Pacolt ein regelwerk ausgearbeitet hatte. Die seit längerem propagierte „vereinfachte großschreibung“ nach einem konzept von prof. Eugen Wüster erhielt lediglich 5 stimmen. Die gegenwärtige Duden-regelung wurde von 4 stimmen befürwortet. Nun hat sich das bundesministerium für unterricht und kunst mit dem weiteren vorgehen zu befassen.

**DDR:** Es ist bekannt, daß sich die fachkreise der DDR seit Jahren mit aller gründlichkeit der frage annehmen, nach welchen gesichtspunkten eine reform durchzuführen wäre. Im vergangenen jahr ist denn auch eine schon lange angekündigte arbeit von dozent dr. Dieter Nerius, sektion sprach- und literaturwissenschaft der universität Rostock, erschienen. Diese untersuchung kommt zu ähnlichen ergebnissen wie die bundesdeutschen arbeiten. Regierungssprecher der DDR haben auf eine schweizerische anfrage hin erklärt, die DDR sei grundsätzlich an der klärung von fragen interessiert, die mit einer reform der deutschen orthographie zusammenhängen. Die reform erfordere aber „eine gründliche wissenschaftliche untersuchung damit verbundener bildungspolitischer und ökonomischer fragen sowie die berücksichtigung außenpolitischer gesichtspunkte“. In der DDR seien deshalb „langfristig angelegte wissenschaftliche vorarbeiten eingeleitet worden, die durch eine forschungsgruppe am zentralinstitut für sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften koordiniert würden. Die gründliche vorbereitung einer reform der deutschen orthographie setzt nach meinung der DDR „die mitwirkung aller betroffenen beziehungsweise interessierten staaten voraus. Unter der bedingung, daß durch diese staaten gemeinsame schritte vorbereitet werden, ist die DDR bereit, an entsprechenden tagungen teilzunehmen sowie forschungsergebnisse und erfahrungen zur Verfügung zu stellen.“

**Schweiz:** Wichtigstes ereignis ist nach wie vor die stellungnahme der erziehungsdirektorenkonferenz vom 18. september 1975, die folgendes festgehalten hat: „1. Grundsätzlich wird eine reform der rechtschreibung befürwortet. 2. Die inhalte der reform sind näher abzuklären. Es wird zu diesem zweck empfohlen, eine expertenkommission unter beteiligung der EDK einzusetzen. 3. Es ist anzustreben, die reform gemeinsam mit allen deutschsprachigen ländern durchzuführen. Ein alleingang der Schweiz ist kaum zu verantworten. 4. Für die durchführung der reform ist eine angemessene übergangszeit vorzusehen.“

Dieser stellungnahme liegt eine schriftliche befragung aller deutschsprachigen erziehungsdirektionen zugrunde. Da seit dem vergangenen september keine aktivitäten auf diesem gebiet festzustellen waren, hat der erziehungsrat des kantons Basel-Landschaft am 23. juni 1976 beschlossen, bei der schweizerischen erziehungsdirektorenkonferenz und beim innendepartement in Bern vorstellig zu werden. In entsprechenden briefen sind die beiden stellen aufgefordert, aufgrund des beschlusses der EDK tätig zu werden.

Alfons Müller-Marzohl